

# Was ist, was macht ein Archiv (aus)?

## Zum neuen Leitbild des Wiener Stadt- und Landesarchivs\*

Ferdinand Opll

Archive als zumeist wenig auffällige, zugleich freilich völlig unverzichtbare Bestandteile geordneter Verwaltungen leiden nicht selten unter dem Problem, eine eigene Identität zu entwickeln wie auch ein verständliches Bild und eine tragfähige Vorstellung von ihren Aufgaben und ihrer Zweckbestimmung nach außen zu tragen. Und dennoch – ist es nicht hohe, ja höchste Pflicht fachkundiger Archivarinnen und Archivare, sich immer wieder darum zu bemühen, Verständnis für ihre Tätigkeit zu wecken? Ist es nicht – und dies gerade in Zeiten, in denen durchaus zu Recht verstärkt nach den Kosten für solche Einrichtungen, damit nach deren allfälligem Nutzen für die Gesellschaft gefragt wird – von geradezu zentraler Bedeutung, alle nur denkbaren Anstrengungen in diese Richtung hin zu unternehmen?

Das Wiener Stadt- und Landesarchiv als Teil der Verwaltung von Stadt und Land Wien in Form der Magistratsabteilung 8 ist innerhalb des letzten Jahrzehnts intensiv in Überlegungen einer grundlegenden Verwaltungsreform nach den Prinzipien des *New Public Management* (Neues Steuerungsmodell)<sup>1</sup> einbezogen worden. Eine 1996 in Auftrag gegebene betriebswirtschaftliche Untersuchung der Stadtverwaltung durch Externe mit dem Ziel, den Magistrat unter Steigerung von Effizienz und Bürgerorientierung zu einem “Dienstleistungskonzern” zu entwickeln, nahm auch das Archiv in den Blick. Die grundsätzliche Unternehmensphilosophie der Wiener Stadtverwaltung sollte sich in der Folge verstärkt an Prinzipien des *New Public Management* orientieren, Ausbildungen im Managementbereich wurden angeboten und in Anspruch genommen. Das Ausmaß an Kompetenzen und Eigenverantwortung in den einzelnen Abteilungen des Magistrats erfuhr beständig Ausweitung, Prinzipien der Orientierung an den erbrachten Produkten, d. h. am *output*, griffen immer mehr Platz, ebenso wie man der Beachtung der Interessen von Kund/innen und Mitarbeiter/innen eine ungleich größere Bedeutung als zuvor zuzumessen begann.

---

\* Vortragsmanuskript für den Vortrag am Österreichischen Archivtag in Graz am 9. November 2007, 9.00 Uhr (20 Minuten Dauer).

<sup>1</sup> Kuno Schedler-Isabella Proeller, *New Public Management*, Berg-Stuttgart-Wien, 2000.

Die Verabschiedung eines eigenen Archivgesetzes im Jahr 2000<sup>2</sup> wie die Errichtung des Neubaus für das Archiv im Gasometer “D” in Wien-Simmering – ohne Zweifel die größten Projekte des Archivs seit vielen Jahrzehnten<sup>3</sup> – führten zu einer Verzögerung im Hinblick auf die Auswirkungen der großen Verwaltungsreform des gesamten Magistrats auf die Dienststelle. Ab 2002 hielten dann immer mehr Elemente des *New Public Management* in den Geschäftsablauf des Archivs ihren Einzug: Zu nennen sind etwa der Aufbau einer eigenen Stabsstelle für Kontrakt, Controlling und Berichtswesen und dann im Herbst 2003 erstmals der Abschluss eines Kontraktes über die mit Magistratsdirektion und zuständigem Stadtrat vereinbarten Ziele für das folgende Kalenderjahr<sup>4</sup>.

Nicht nur die große Vielfalt an Aufgaben – neben dem Kernbereich der Archivierung der Führung einer Archivbibliothek und die inhaltliche Erschließung der Vorgänge im Wiener Gemeinderat und Landtag in Form einer eigenen Informationsdatenbank (Infodat Wien), die Herausgabe wissenschaftlicher Städtatlanten, die regelmäßige Organisation von Archivausstellungen und die Herausgabe von Publikationen auf dem Gebiet der Wiener und der vergleichenden Stadtgeschichte –, auch die intensiven Kontakte des Archivs mit diversen archivwissenschaftlichen Fachverbänden im In- und Ausland führte neben der kritischen Auseinandersetzung mit Methoden und Konsequenzen des *New Public Management* dazu, dass die Notwendigkeit einer Darlegung von Zielen, Sinn und Zweck archivischer Tätigkeit als immer dringender notwendig empfunden wurde. Diese Diskussionen und Überlegungen liefen insbesondere in der Dienststelle selbst, hier führten sie zur Ausbildung von Foren des Meinungsaustausches. Aus all dem erwuchs schließlich gegen Anfang des Jahres 2006 der Plan, ein möglichst prägnantes und aussagekräftiges Leitbild für das Archiv zu erarbeiten. Solch ein Leitbild sollte im Idealfall Antworten auf die Frage der Gemeinsamkeit der intern nicht selten nebeneinander laufenden Agenden bieten und dabei zugleich Mitarbeiter/innen<sup>5</sup> aus sämtlichen Verwendungsbereichen vereinen: von akademisch ausgebildeten Archivar/innen, Bibliothekar/innen, Historiker/innen, Politolog/innen und Restauratoren über Kolleg/innen mit Matura, technische Fachkräfte, Kanzlei- und Schreibkräfte bis hin zu der für die übertragenen Aufgaben völlig unverzichtbaren Gruppe an Amtsgehilf/innen. Solch ein Leitbild sollte letztlich maßgeblich helfen, den wichtigen Schritt hin zu Ausbildung und Vergewisserung der eigenen Identität zu tun. Darüber hinaus war mit dessen Erarbeitung zugleich die Idee verbunden, ein Instrument zu schaffen, das es einfacher machen sollte, das Archiv nach außen hinsichtlich seiner Ziele, damit auch im Hinblick auf die

---

<sup>2</sup> Ferdinand Opll, *Das Wiener Archivgesetz und seine Auswirkung auf die Umsetzung archivischer Aufgaben*, “Scrinium”, 56 (2002), S. 26-33.

<sup>3</sup> F. Opll (Hg.), *Das neue Wiener Stadt- und Landesarchiv im Gasometer “D” in Wien-Simmering, Festschrift zu seiner Eröffnung*, Wien, 2001.

<sup>4</sup> F. Opll-Helmut Kretschmer, *Tätigkeitsbericht des Wiener Stadt- und Landesarchivs 2001-2005*, Wien, 2006, S. 5 ff.

<sup>5</sup> Der Personalstand des Archivs umfasst derzeit etwas mehr als 60 Personen.

Bedeutung, den Sinn und Nutzen solch einer Einrichtung, klarer und verständlicher zu präsentieren.

Was machen nun Geisteswissenschaftler/innen, wenn sie mit solch einem Projekt beginnen? Sie suchen – und das ist keinesfalls kritisch gemeint, vielmehr äußerst sinnvoll – nach Vorbildern, nach bereits vorliegenden Modellen, an denen sie sich orientieren oder auch reiben können, die jedenfalls einen guten Ausgangspunkt für solche intellektuelle Prozesse bieten. Dabei zeigte sich jedoch sehr rasch, dass es innerhalb des Archivwesens, zumal dem des deutschsprachigen Raumes, bislang nur eher wenige Anstöße gibt, ein Leitbild für die jeweilige Institution zu erarbeiten. Ein Beispiel für ein archivisches Leitbild bietet etwa das Deutsche Bundesarchiv mit dem dreiteiligen Slogan

*“Wissen bereitstellen, Quellen erschließen, Geschichtsverständnis fördern.”*<sup>6</sup>

Erklärungen, was ein Archiv tut und wofür dies gut sein soll, gibt es freilich häufig, doch sind damit zumeist Hinweise auf archivgesetzliche Regelungen, die Geschichte des Archivs, dessen wesentliche Aktivitäten oder – und das gar nicht selten – die Betonung der Rolle als “Gedächtnis der (jeweiligen) Gesellschaft” verbunden, damit nicht anders, als dies auch das Wiener Stadt- und Landesarchiv bislang vertreten hat<sup>7</sup>. Peter Csendes ist eine wichtige Präzisierung im Hinblick auf Wirkungsweise wie Selbstverständnis von Archiven zu verdanken, indem er deren Bedeutung als “Gewissen der Gesellschaft” stärker herausgearbeitet und betont hat<sup>8</sup>.

Bemühungen um Selbstdarstellung und Präsentation haben insbesondere im angelsächsischen Bereich Tradition. Dennoch ist weder bei den National Archives des Vereinigten Königreichs bei der National Archives and Records Administration der USA von einem echten Leitbild, somit der Festlegung von ideal anzustrebenden Zielen bzw. der Verständigung auf eine gemeinsame Auffassung in der Art einer Unternehmensphilosophie, gegeben. Das NARA bietet unter Fragen wie etwa “*What’s an Archives?*” oder “*What’s an Archivist?*” durchaus Antworten auf häufig an Archive gestellte Fragen. Unter den Begriffen “*Vision Statement*” und “*Mission Statement*”<sup>9</sup> geht das amerikanische Staatsarchiv allerdings einen Schritt weiter:

---

<sup>6</sup> [http://www.bundesarchiv.de/aufgaben\\_organisation/aufgaben/00874/index.html](http://www.bundesarchiv.de/aufgaben_organisation/aufgaben/00874/index.html) (Status: 1. Juni 2007).

<sup>7</sup> Siehe dazu etwa das Stadtarchiv Nürnberg (<http://www.stadtarchiv.nuernberg.de/aufgaben/index.html>); Status: 1. Juni 2007) oder auch das Landesarchiv Berlin (<http://www.landesarchiv-berlin.de/lab-neu/start.html>); Status: 1. Juni 2007); zum Wiener Stadt- und Landesarchiv siehe <http://www.wien.gv.at/kultur/archiv/aufgabe.html> (Status: 7. August 2007).

<sup>8</sup> Peter Csendes, *Metaphern für Archive – das Archiv als Metapher?*, “Stadtarchiv und Stadtgeschichte. FS Fritz Mayrhofer” (wie Anm. 3), S. 49 ff.

<sup>9</sup> NARA: <http://www.archives.gov/about/info/mission.html> (Status: 1. Juni 2007).

*“Vision Statement/NARA:*

*As the nation’s record keeper, it is our vision that all Americans will understand the vital role records play in a democracy, and their own personal stake in the National Archives. Our holdings and diverse programs will be available to more people than ever before through modern technology and dynamic partnerships. The stories of our nation and our people are told in the records and artifacts cared for in NARA facilities around the country. We want all Americans to be inspired to explore the records of their country.”*

*“Mission Statement/NARA:*

*The National Archives and Records Administration serves American democracy by safeguarding and preserving the records of our Government, ensuring that the people can discover, use, and learn from this documentary heritage. We ensure continuing access to the essential documentation of the rights of American citizens and the actions of their government. We support democracy, promote civic education, and facilitate historical understanding of our national experience.”*

Einen bemerkenswerten, für unseren Kontext durchaus beachtenswerten Web-Auftritt eines Archivs aus dem angelsächsischen Bereich bietet das bereits genannt Staatsarchiv des Vereinigten Königreichs TNA, das mit den Worten *“Who we are, what we do and how we operate”*<sup>10</sup> eine Reihe von durchaus praktischen Hinweisen bietet, und unter *“About us”* seine *“vision”* folgendermaßen präzisiert:

*“Lead and transform information management  
Guarantee the survival of today’s information for tomorrow  
Bring history to life for everyone”*

Der hier gebotene exemplarische Befund bedeutet keineswegs, dass es Archiven an ebenso gut überlegten wie eindringlichen Präsentationen ihrer Geschichte, ihrer Bestände, ihrer Leistungen für die Öffentlichkeit etc. mangelte, im Gegenteil: Homepages von Archiven sind im Regelfall Musterbeispiele für umfassende Informationen, was angesichts von deren Bedeutung innerhalb der Informationsgesellschaft letztlich auch nicht weiter verwundern kann. Sie bleiben freilich insgesamt ganz markant auf die äußere Hülle, auf Besonderheiten der Bestände, auf das Öffnen des Zugangs zu historischen Daten und historischem

---

<sup>10</sup> [http://www.nationalarchives.gov.uk/about/whowhathow.htm?source=ddmenu\\_about1](http://www.nationalarchives.gov.uk/about/whowhathow.htm?source=ddmenu_about1) (Status: 1. Juni 2007) und [http://www.nationalarchives.gov.uk/about/?source=ddmenu\\_about0](http://www.nationalarchives.gov.uk/about/?source=ddmenu_about0) (Status: 1. Juni 2007).

Wissen fokussiert, ohne wirklich Grundsätzliches über die Zielvorstellungen der Institutionen selbst auszusagen. – Fündig wird man in diesem Zusammenhang dagegen beim Internationalen Archivrat, der mit seinem 1996 in Peking verabschiedeten “Kodex ethischer Grundsätze für Archivarinnen und Archivare” verpflichtende Festlegungen für unseren Berufsstand aufgestellt hat. Wiewohl kein Leitbild, vielmehr eine dezidiert das Ethos des Berufsstandes erklärende Festlegung, war damit aus berufsspezifischer Sicht ein wichtiger Schritt getan<sup>11</sup>.

Die Erfordernisse einer modernen Öffentlichkeitsarbeit führten im Wiener Stadtarchiv zu neuen Überlegungen im Hinblick auf einen möglichst wirkungsvollen Auftritt nach außen. Eine neue Initiative auf dem Felde der Bemühungen um Außenwirksamkeit – die Aktivitäten des Archivs im Bereich Öffentlichkeitsarbeit hatten schon seit der Eröffnung des neuen Gebäudes 2001 nachhaltig zugenommen – lief im Frühjahr 2006 an. Rasch zeigte sich der Wunsch nach einem Slogan, der sich von einer bloßen Wiederholung des zuletzt beinahe inflationär gebrauchten “Gedächtnis” begriffs unterschied und abhob. Ganz wesentlich ging es bei den Überlegungen darum, die zukunftsgerichtete Dimension archivischer Tätigkeit, Archivar/innen aus ihrer täglichen Arbeit absolut vertraut, der Öffentlichkeit aber eben kaum bewusst, verstärkt in den Mittelpunkt zu rücken. Es sollte, ja es musste klar gemacht werden, dass Archive eben nicht nur ein reiches Erbe der und zur Vergangenheit bewahren, pflegen und nutzbar machen, sondern mit der steten Übernahme neu angebotener und auf ihre Archivwürdigkeit geprüfter Unterlagen dafür Vorsorge treffen, dass das Morgen sich des Heute, das dann bereits Vergangenheit geworden sein wird, auf der Grundlage authentischer Informationen vergewissern kann.

Rasch war klar, dass das Ziel ein neu erarbeitetes Leitbild sein musste, wobei zugleich die Chance gegeben war, diesen Prozess zur verstärkten Integration des gesamten Teams an Mitarbeiter/innen zu nutzen. Unter der moderierenden Anleitung eines externen Beraters liefen die Beratungen in einem Team sämtlicher Bedienstetenkategorien (Akademiker/innen bis zu Amtsgehilf/innen) im Spätjahr 2006 an. Am Ende des Prozesses sollte nicht nur eine mehr oder weniger lange, mehr oder weniger eindrückliche Auflistung von Zielvorstellungen stehen, sondern eine Fokussierung und Konzentrierung auf einen möglichst prägnanten Leitsatz erreicht werden. Nachdem man sich darauf geeinigt hatte, dass vier thematische Bereiche (Kernkompetenzen – Aspekte der Kund/innenorientierung – Qualitätsfestlegungen für die geleisteten Arbeiten – Charakterisierung des Teambegriffs) wurden zunächst Leitsätze zu diesen vier Themenkomplexen erarbeitet. Die letzte Fokussierung erfuhr der gesamte Prozess schließlich in dem Ringen um den die gesamten Zielvorstellungen umfassenden obersten Leitsatz. Dieser wurde schließlich in dem Wortpaar: “Einsicht in Vergangenheit – Aussicht auf Erinnerung” gefunden. Dieses Wortpaar hat den Vorteil, sowohl die bewahrende, (rechts)sichernde Funktion des Archivs wie zugleich dessen Auftrag, permanent mit Ausrichtung auf die Zukunft an

---

<sup>11</sup> <http://www.ica.org/fr/node/30080> (Status: 7. August 2007).

der Errichtung und Sicherung möglicher Einsicht in Vergangenheit zu arbeiten, klar zu machen.

Noch in der Endphase des Diskussionsprozesses wurden Präsentationen des Leitbildes, eine für die gesamte Abteilung, eine zweite für einen größeren Kreis an archivspezifischer Öffentlichkeit, geplant. Für die externe Präsentation wurde eine regelrechte Inszenierung ausgearbeitet. Kernstück war zum einen ein Folder als traditionelles, zum anderen, als ungewöhnliches, Interesse stimulierendes Medium, ein Puzzle. Ganz zu Beginn stand auch die Idee, eine liegende Acht ( $\infty$ ) als Bildelement einzuführen: Verbindung zwischen “unendlich” und der Abteilungsnummer, die dem Wiener Stadt- und Landesarchiv im Rahmen der Abteilungen der Wiener Stadtverwaltung (Magistratsabteilung 8) zukommt. Ein achteiliges Puzzle aus Plexiglas mit einer durch eine graphisch als Schnur gestalteten, liegenden Acht (“roter Faden”) wurde angefertigt, es zeigt den Haupt- sowie die vier Kernsätze des Leitbildes. Die rote Schnur stand dabei für den “roten Faden”, den Archivar/innen für ihre Kund/innen auf der Suche nach den gewünschten Unterlagen legen. In acht Depots des Archivs wurden acht verschiedene Archivalien verborgen, zu denen vom Depoteingang her ein stärkerer roter Bindfaden quer durch die Regale gespannt wurde, um damit nicht nur die Orientierung zum Ziel vorzugeben, sondern zugleich das Motiv des “roten Fadens” nochmals aufzugreifen. Dass Archivalien ausgewählt wurden, die das Interesse eines breiteren Publikums finden würden, ist selbstverständlich (Testament der Adele Bloch-Bauer<sup>12</sup>, erste Rede einer Frau im Wiener Gemeinderat, etc.). Gemeinsam mit diesen acht Archivdokumenten wurde in den Depots je ein Teil des achteiligen Puzzles aus Plexiglas mit “versteckt”. Die zur Präsentation geladenen Gäste (Vertreter aus Politik, Wiener Stadtverwaltung, anderen Archiven, Mitgliedern des Vorstandes des Vereins für Geschichte<sup>13</sup> der Stadt Wien und Angehörige des Lehrkörpers der Universität Wien) mussten sodann unter der Anleitung Mitarbeiter/innen des Archivs die versteckten Archivalien in den Depots selbst anhand des ausgelegten “roten Fadens” finden. Gemeinsam mit den gleichfalls dort liegenden Puzzlesteinen kehrten sie wieder in den Vortragsaal des Archivs zurück, wo sie das achteilige Puzzle, damit das neue Leitbild des Archiv, zusammensetzten.

---

<sup>12</sup> Das Testament vom 19. Jänner 1923 (WStLA, Hauptarchivs-Akten, Persönlichkeiten) ist auch im Internet nachzulesen: [http://www.adele.at/Klage\\_von\\_Dr\\_Stefan\\_Gulner\\_m/Vorgelegte\\_Urkunden/Testament\\_vom\\_19\\_1\\_1923\\_von\\_Ad/testament\\_vom\\_19\\_1\\_1923\\_von\\_ad.html](http://www.adele.at/Klage_von_Dr_Stefan_Gulner_m/Vorgelegte_Urkunden/Testament_vom_19_1_1923_von_Ad/testament_vom_19_1_1923_von_ad.html) (Status: 7. August 2007).

<sup>13</sup> Vgl. F. Opll, *Verein und Archiv. Gedanken aus der Sicht einer bewährten Partnerschaft*, “WGBll.”, 58, 2003, S. 166-173.

Das Team des Archivs hat mit diesem Leitbild einen Kanon von Absichten, Verhaltensweisen, bisweilen auch geradezu ethischen Grundsätzen formuliert, an denen es sich ausrichten kann. In Hinkunft wird überprüfbar sein, in welchem Ausmaß die Ziele des Leitbildes erreicht werden, wo nachzubessern, zu korrigieren ist und neue Anläufe zu unternehmen sind. Künftige Überprüfungsmaßnahmen, Evaluierungen werden damit durchaus notwendig und wichtig sein. Zugleich ist zu hoffen, dass mittels dieses Leitbildes auch die Zweckbestimmung von Archiven, deren Nutzen für die Gesellschaft, ja deren Unverzichtbarkeit für ein gedeihliches Gemeinwesen deutlicher und verständlicher an die Gesellschaft vermittelt und in diese hineingetragen werden kann, als dies bislang auf der Grundlage eines zuletzt allzu inflationär gebrauchten “Gedächtnis-Begriffes” allein möglich gewesen ist.

## **Anhang**

Das neue Leitbild des Wiener Stadt- und Landesarchivs (siehe: <http://www.wien.gv.at/kultur/archiv/leitbild.html>; Status: 7. August 2007).

### ***Einsicht in Vergangenheit - Aussicht auf Erinnerung***

#### ***Wir machen Erinnern möglich.***

- *Wir archivieren durch Bewertung das Richtige.*
- *Wir bieten einzigartige Bestände und Dokumentationen.*
- *Wir sind Schnittstelle von Wissenschaft, Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft.*
- *Wir sichern den demokratischen Zugang zur authentischen Information und tragen damit auch zur Rechtssicherheit bei.*
- *Wir leiten Sie durch den von uns gebauten Informations- und Wissensraum.*
- *Wir gewährleisten Nachvollziehbarkeit.*
- *Wir ermöglichen wissenschaftliche Forschung und nehmen an ihr teil.*

#### ***Wir öffnen Ihnen Raum und Zeit.***

- *Der Zweck der Archivierung ist die Nutzung.*
- *Wir handeln professionell, höflich, aufmerksam und verantwortungsbewusst.*
- *Wir beantworten Ihre Fragen kompetent, individuell, zuverlässig und korrekt:*
  - *Im Rahmen rechtlicher Gegebenheiten und klarer Richtlinien*
  - *Auf Basis unserer Bestände*
- *Wir bedienen uns modernster Technologien, dennoch braucht Qualität Zeit.*
- *Wir stellen Unterlagen für Sie bereit:*
  - *Wir vermitteln Information.*
  - *Wir liefern authentische Nachweise.*
- *Die Grenzen des Archivs sind die Grenzen unserer Recherche.*

***Wir sind Anwältinnen und Anwälte eines geordneten Vergessens und Erinnerns.***

- *Wir zeichnen uns durch qualitativ-fachspezifische Ausbildung und Bereitschaft zur ständigen Weiterentwicklung aus.*
- *Unser Tätigkeitsprofil ist durch Flexibilität in Denken und Handeln geprägt.*
- *Wir verfügen über die Fähigkeit zur Adaption und Vernetzung, zum schnellen Erfassen unterschiedlicher, simultan auftretender Aufgaben.*
- *Multidisziplinarität, Wissenstransfer, Wissensmanagement und Einbindung in den aktuellen Wissenschaftsdiskurs sind selbstverständlicher Teil unserer Arbeit.*
- *Wir orientieren und messen uns an internationalen Qualitätsstandards.*
- *Strukturierte Arbeitsabläufe lassen uns das Richtige richtig tun.*
- *Unser Verhalten ist durch Kommunikationskompetenz und professionelles Auftreten charakterisiert.*

***Wir arbeiten gemeinsam an unseren Aufgaben.***

- *Klare Aufgabenverteilung und Verantwortungsbewusstsein auf allen Ebenen sind die Grundlagen.*
- *Unsere persönliche Initiative und unsere Motivation sind Voraussetzungen für erfolgreiche Teamarbeit.*
- *Gegenseitige Wertschätzung und Anerkennung der Leistung der Anderen sichern Zusammenarbeit.*
- *Kommunikation, Offenheit für Kritik und Bereitschaft zur Diskussion sind Teil unseres Selbstverständnisses.*
- *Professionelle Führung auf allen Ebenen gewährleistet Qualität.*

